



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Über die Geschichte der Menschheit**

**Iselin, Isaak**

**Carlsruhe, 1784**

XVII. Von dem Willen. Festgesetzter Unterschied des Menschen und des Thieres.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)

Vernunft der Seele dasjenige ist, welches am leichtesten irret, welches am behendesten in Bewegung geräth, welches am wenigsten Grenzen kennet, welches der größten Ausschweifung fähig ist: so ist es ganz natürlich, daß die Gemüthsbewegungen und die Leidenschaften von allen Neigungen diejenigen sind, welche den Menschen den meisten Fehlern, den meisten Irrthümern und den meisten Gefahren aussetzen.

### Siebenzehendes Hauptstück.

Von dem Willen. Festgesetzter Unterschied des Menschen und des Thieres.

Diejenigen Neigungen und Abneigungen der Seele, welche aus ihren höhern Kräften fließen, welche durch eine erleuchtete Einsicht des Verstandes und der Vernunft bestimmt werden, sind, wie ihre Quellen, von einer erhabnern und edlern Natur. Die kostbare Fähigkeit in seinen Entschlüssen der Stimme der Vernunft zu folgen,

gen, ist dasjenige, was wir den Willen nennen.

Bei den engen Schranken des menschlichen Geistes überhaupt; bey seinem gänzlichen Unvermögen alles Sinnliche von seinen höhern Vorstellungen zu trennen, ist es sehr natürlich, daß auch in den vernünftigen Neigungen der Seele sich mannigfaltige Mängel befinden, und daß auch diese der Unvollkommenheit unterworfen seyn, wie die Begierden und die Gemüthsbebewegungen.

Indessen wird dadurch der Unterschied zwischen dem Thiere und dem Menschen, dem bloß sinnlichen und dem vernünftigen Wesen festgesetzt. Wie jenes nur einzelne Empfindungen und Erinnerungen einzelner Empfindungen, dieses aber allgemeine Begriffe hat: wie jenes also nur aus angebohrnen und angewohnten Trieben handelt: so hat dieser allgemeine Begriffe; so kann er nach

allgemeinen Grundsätzen handeln; so kann er eine That die ein Trieb von ihm fordert aufschieben, ein Vergnügen das ihm die Gegenwart verspricht, verachten: und nach der Vorschrift eines Gesetzes ein abwesendes, ein zukünftiges Gut vorziehen, das von einem weitem Umfange und von einem höhern Werthe ist; so ist er in dem sittlichen Sinne ein freyes Wesen.

## Achtzehntes Hauptstück.

### Gemüthsart.

Die verschiedenen Mischungen der Begehrungsvermögen, ihre Vorzüge und ihre Mängel, ihre Harmonie und ihre Disharmonie, machen dasjenige aus, was man den Character, die Gemüthsart, das Naturell eines Menschen nennet. Diese werden natürlicher Weise durch sein Geschick, und durch sein Genie bestimmt. Nach dem seine Gefühle und seine Einsichten vollkommen oder unvollkommen, ausgebreit